



HelliLaschChallenge2020

„Himmel auf Erden!“ So würde jeder Segelflugpilot die Helli Lasch Challenge beschreiben, fliegerisch, landschaftlich und kulinarisch.

TEXT UND BILDER KATRIN SENNE



Tswalu (*Bild oben*) liegt in der Kalahari im Nordwesten Südafrikas, drei Autostunden westlich von Vryburg und eine Autostunde südlich der Grenze zu Botswana. Tswalu ist das größte private Naturschutzgebiet in Südafrika und erstreckt sich derzeit über 140.000 Hektar.

Tswalu ist eine Liebesarbeit für die Familie Oppenheimer, die 1998 die Verantwortung für dieses bemerkenswerte Reservat übernahm. Sie setzte die Vision des verstorbenen Stephen Boler aus Manchester im Vereinigten Königreich fort, dessen Traum es war, dieses zuvor bewirtschaftete Land der

Kalahari in seiner ursprünglichen Form zurückzugeben. Seitdem wurden durch ihr Engagement die Ansiedlung der einheimischen Arten (Pflanzen und Tiere) und Renaturierung mit Herzblut vorangetrieben. Unschätzbare Schritte für die Wiederherstellung der Kalahari. In seiner neuen Inkarnation als privates Naturschutzgebiet und Erfolgsgeschichte des Naturschutzes bringt Tswalu diesen ultimativen Ehrgeiz, „die Welt besser zu verlassen, als wir sie vorgefunden haben“ jeden Tag ein Stück näher. In diesem Jahr lud die Familie Oppenheimer zum 9. Mal einige der besten Piloten der Welt mit ihren Partnern in diese exklusive Kalahari-Lodge zur Heli Lasch Challenge ein. Diese pres-

tigeträchtige Einladung wurde 2001 von Carol Clifford und der Familie Oppenheimer als lebendige Erinnerung an Helli Lasch, den Schwiegervater von Nicky Oppenheimer, erfunden. Mit ihr sollten die internationale Segelflugbeziehungen und Südafrika als Segelflugziel gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit des südafrikanischen Segelflugteams ausgebaut werden.

Bekannte Namen wie Sebastian Kawa, Michael Sommer, Louis Boudier, Wolfgang Janowitsch, um nur einige der besten zu nennen, waren zuvor bereits eingeladen worden und konnten den luxuriösesten Neun-Tage-Segelflieger-Urlaub ihres Lebens genießen! Das exquisite

Essen und die 5-Sterne-Unterkunft sind nicht die einzigen Highlights in diesem Paket. Reisekosten, Autos, Segelflugzeuge, Flugzeugschlepps, Helfer ... alles, was man sich vorstellen kann, wird von der Familie Oppenheimer gesponsert. Die eingeladenen Champions teilen dafür gerne ihr Wissen und ihre Erfahrung in Form von täglichen Vorträgen und Workshops mit dem südafrikanischen Team und den anderen anwesenden Piloten. Die erste Challenge fand 2003 statt, inspiriert von den Segelflug-Weltmeisterschaften 2001 in Mmabatho, Südafrika, und findet seitdem alle zwei Jahre statt.

Am 29. Februar 2020 kamen die eingeladenen Piloten in Johannesburg an, wo sie von der Organisatorin der Veranstaltung, Carol Clifford, empfangen wurden. Carol ist die „Mother of South African Gliding“ und fungiert seit Jahrzehnten bei Weltmeisterschaften als Team Captain für das südafrikanische Team.

Als Teilnehmer aus Übersee kamen der Vize-Weltmeister der 15-Meter-Klasse, Lukasz Grabowski, der amtierende 18-Meter-Weltmeister Wolfgang Janowitsch, der Weltmeister der Standardklasse Sjaak Selen, der Vize-Weltmeister der Offenen Klasse, Felipe Levin und ich als Weltmeisterin der Frauen 2017. Das südafrikanische Team bestand aus Laurens Goudriaan, Attie & Uys Jonker, Nico Le Roux und Dolf Pretorius. Für die jungen aufstrebenden Piloten Jason Adriaan, Michael Tiffin, Phillip und Tienie Jonker, Dicky Daly, Cameron Ireland und meine Tochter Eva war dieses Jahr etwas ganz Besonderes: sie waren zu den ersten vier Tagen der Veranstaltung mit den älteren Piloten eingeladen. In der zweiten Hälfte der Woche schlossen sich die Senioren Riaan Denner, Hanno du Toit und Rob Tiffin der Trainingsgruppe an.

Wer war Helli Lasch?

Helli wurde 1912 in Deutschland in eine Familie geboren, die ein großes und erfolgreiches Werkzeugmaschinen-geschäft geführt hatte. Er kam 1932 nach Südafrika, um Erfahrungen zu sammeln, bevor er das Familienunternehmen in Deutschland übernehmen sollte. Nachdem er Orcillia in Südafrika kennengelernt und geheiratet hatte und ein Krieg in Europa bevorstand, blieb er und machte sich in Johannesburg selbständig. Die beiden bekamen drei Töchter, die älteste Tochter Strilli heiratete 1968 Nicky Oppenheimer (Anglo-Amerikaner und ehemaliger Besitzer von De Beers). Nicky und Strilli haben einen Sohn, Jonathan, der in die Fußstapfen seines Vaters trat.

Nicky und Jonathan sind beide Luftfahrtfanatiker und außergewöhnliche Piloten. Beide fliegen ihren riesigen Augusta AW139 Hubschrauber, den sie für viele private Anwendungen und für das jährliche Zählen der Tiere in Tswalu verwenden! Jonathan liebt auch schnelle Jets und verbringt fast die Hälfte seines Lebens als Pilot in seiner Pilatus P1 oder seiner persönlichen Global 6000.

Helli begann 1947 in Bern (Schweiz) mit dem Segelfliegen. Am fünften Tag seines Einstiegs-kurses absolvierte er seinen ersten Alleinflug mit einem Grunau Baby. Sechzehn Tage später hatte er sein Silver C mit einer DFS-Meise und einem Spalinger S18 abgeschlossen. Voll motiviert flog er im Dezember und Januar 1948 bei den South African National Gliding Rallyes mit und gewann das zweite Event in einer Minimoa. 1950 nahm er mit einer Air100 an der Weltmeisterschaft in Örebro (Schweden) teil. Während einer Geschäftsreise nach Berlin nutzte Helli die Gelegenheit, um sich die SB6 von Akaflieg Braunschweig anzusehen, wo er Björn Stender traf, den Mann hinter der SB6. Helli und Björn verbrachten einen Tag damit, ein radikal neues Segelflugzeug zu entwerfen, das Helli vollständig finanzierte: ein Super-Hochleistungs-18-Meter-Segelflugzeug, die BS1. Mit Querrudern und Klappen über die volle Spannweite und einer schlanken Verbundkonstruktion. Sie flog erstmals 1962, zwei Jahre vor der D-36, die vom legendären Team von Friess, Lemke, Waibel und Holighaus entworfen wurde. 1967 musste Helli leider aus seiner geliebten BS-1 rausspringen, nachdem er wegen einer Unachtsamkeit den Fahrtmesser auf 360 km/h stehen sah und sich eine Tragfläche verabschiedet hatte. Orcillia bestellte eine H-301 Libelle als Ersatz für die BS-1 und auf Hellis Wunsch lieferte Porsche der Firma Glasflügel das Leder für das Cockpit Interieur, passend zur Lederausstattung in seinem Porsche 911. 1982 erwarb Helli eine DG400, mit der er bei der Landung in Parys, Südafrika tödlich verunglückte.

Helli flog lieber lange Strecken und war gern der „einsame Adler der Lüfte“. Anstatt „Goldfish bowl flying“ setzte er sich Ziele, die sowohl Mensch als auch Maschine forderten. Er war in vielen Dingen sehr erfolgreich und tat alles mit einem ausgeprägten Sinn für Humor und einem exzentrischen Stil. Klaus Keim, Vater von Katrin Senne, arbeitete einige Jahre als Ingenieur für Helli in Südafrika und kümmerte sich um die „Modifikation“ seiner Segelflugzeuge. Klaus freundete sich mit Nicky an, der mit Strilly zusammen war und ihn zu einigen Flügen im Segelflugzeug mitnahm – dem Beginn einer lebenslangen Freundschaft. Zu dieser Zeit lebte Carol während ihres ersten Besuches in Südafrika, nach Abschluss der Schule in England, im Hause Lash. Helli wurde als moderner Held beschrieben, der extreme Dinge liebte und eine wahre Legende ist.

Junioren bekommen hier der Möglichkeit, mit den besten Segelflugzeugpiloten der Welt in Doppelsitzern zu fliegen! Wo auf der Welt kann man täglich Vorträge von den besten Piloten der Welt hören? Tägliche wurden zwei Stunden lang theoretische Workshops wie „Mentale Stärke“ von Wolfgang Janowitsch, „AAT korrekt fliegen und planen“ von Felipe Levin, „Team Flying“ von Lukasz Grabowski und Katrin Senne abgehalten und eifrig diskutiert. Der Trainingsleiter und Ex-Weltmeister John Coutts gab einen tieferen Einblick in seine Fähigkeiten, Gewitterlagen richtig einzuschätzen und „lesen zu können“. Keiner fliegt schneller bei Gewitterlagen als er, weswegen ihn die Südafrikaner auch „den Sturmguru“ nennen.



Für die Flüge standen eine Reihe gut ausgestatteter Segelflugzeuge zur Auswahl: ein Nimbus 4D, ein Janus C, zwei Duo Discus, zwei JS1, zwei JS3 und eine ASG32 Mi. John Coutts stellte jeden Tag nach einem ausführlichen Wetterbriefing Aufgaben zwischen 300 und 600 km und schickte rollierend junge Piloten mit erfahrenen Piloten im Doppelsitzer auf Strecke.

Meisten starteten wir um die Mittagszeit wobei wir immer einen Regattastart wählten, damit wir direkt vergleichen konnten, wo, wer und warum schneller war als die anderen Piloten. Als Nicht-Fluglehrer und reiner Wettbewerbspilot, der hauptsächlich im Einsitzer unterwegs ist, ist es erstaunlich gut, ab und an im Doppelsitzer zu fliegen und sein Wissen an weniger erfahrene Piloten weiterzugeben. Wir treffen sehr oft Entscheidungen aus dem Bauch heraus, z. B. linke oder rechte Wolkenstraße. Wenn Sie diese Entscheidung erklären müssen, dann muss man dieses Bauchgefühl zuvor bewerten und analysieren. Das übt!

Alle Piloten wechselten zwischen Ein- und Doppelsitzern, damit die Schüler die Möglichkeit bekamen, mit jedem Champion einmal im Doppelsitzer zu fliegen. Sie erhielten Verbesserungsvorschläge für Ihren eigenen Flugstil, bekamen Fehlerquellen aufgezeigt und konnten den Champion beim Fliegen beobachten: Flugstil, Flugtechnik, Fluggeschwindigkeit, effizientes Fliegen von Wolkenstraßen, richtiges Kurbeln mit optimaler Geschwindigkeit und Querneigungswinkel, Taktik, geschicktes Fliegen von AAT-Sektoren, Optimierung des Endanfluges, MC-Werte, Bedienung des Computers und Vieles mehr.

Nicht alle Segelflugzeuge waren mit Heimkehrhilfen ausgestattet und das Wetter war nicht immer homogen. Eine Außenlandung war an manchen Tagen unvermeidbar, bei einem Gelände das nicht gerade einladend dafür erscheint mit wenigen kleinen offenen Stellen und Flugplätzen, die weit, weit voneinander entfernt sind!

Die Wolkenbasis entsprach nicht dem typischen südafrikanischen Standard, was das Fliegen sehr interessant machte – an manchen Tagen sogar zu interessant für die meisten Piloten. Mit Ausnahme der vier Kilometer langen, geteerten Landebahn in Tswalu scheint es unmöglich, aus der Luft einen Landeplatz im Reservat zu finden. Das Gebiet ist mit Bäumen und Büschen überdeckt ohne sichtbare Freiflächen. Erstaunlicherweise gelang der Besatzung des Duo Discus jedoch eine absolut kratzerfreie Landung, acht Kilometer vom Flugplatz entfernt im tiefroten Kalahari-Sand. Die Wildhüter halfen dabei, das Segelflugzeug aufzuspüren und zu bergen. Es gab eindeutig einen guten Grund an diesem Abend, die gut ausgegangene Außenlandung nicht nur mit einem Gin&Tonic zu feiern!

Alle Champions hatten die Möglichkeit, eine JS1 oder JS3, die südafrikanischen „Superorchideen“ zu testen und stiegen nach dem Flug mit einem



Die Teilnehmer 2020 (v.l.n.r.): Felipe Levin, John Coutts, Lukasz Grabowski, Laurens Goudriaan, Wolfgang Janowitsch, Nico Le Roux, Michael Tiffin, Jason Adriaan, Uys & Philip Jonker, Martin Lessle, Eva Senne, Dicky Daly, Carol Clifford, Cameron Ireland, Riaan Denner, Tienie Jonker, Katrin Senne, Dolf Pretorius, Attie Jonker





breiten Grinsen im Gesicht aus. Sogar Ventus 3-Pilot Wolfgang Janowitsch und EB29R-Pilot Felipe Levin waren vom Handling und der Leistung der JS3 begeistert. Felipe beschwerte sich lachend, dass „die Hälfte des Flügels fehlte!“, genoss aber das hervorragende Handling, das die JS3 zu bieten hat. Toll waren auch die täglich neuen kulinarischen Köstlichkeiten aus der Küche, die an ständig wechselnden Orten präsentiert wurden. Manchmal gab es eine gemütliche Mahlzeit am Pool, dann in runden, eingezäunten „Boma“ um das offene Feuer herum oder unter einer großen Pergola an einer langen Tafel.

Das absolute Highlight der Woche war aber – nach einem gemeinsamen Game Drive dem Sonnenuntergang entgegen – das Abendessen an weiß gedeckten Safari-Tischen unter freiem Himmel auf einer Sanddüne mit vielen Fackeln und Lampen unter dem schönsten, funkelnden Sternen-

himmel, den man sich nur vorstellen kann. Romantik pur! Tswalu ist der Himmel auf Erden – das wird jedem in Erinnerung bleiben, der das Privileg hat, es zu erleben. Eine einmalige und erlebnisreiche Woche, die am Ende viel zu kurz ist,

voller Eindrücke, die man nie vergessen wird. Auch die Waage zu Hause wird die Woche der Abstinenz nicht so schnell vergessen. Jeder Pilot hat es sicherlich geschafft, seine Flächenbelastung zu erhöhen. ♦

Während ich diesen Artikel schrieb...

In Zeiten des Coronavirus und der weltweiten Lockdowns ist es schwierig, über diese beeindruckenden und einzigartigen Erfahrungen zu berichten, die wir bei der Helli-Lasch-Challenge 2020 gemacht haben. Seit dieser außergewöhnlichen Woche scheint die Welt auf den Kopf gestellt und befindet sich in einem Zustand des Schocks – ein böser Traum, der über allem Leben liegt. Wir können alle weltweit zusammenarbeiten und die Anweisungen befolgen, die bisher die erfolversprechendsten waren, um die Verbreitung des COVID-19 zu verlangsamen. Wir können nur hoffen, dass diese Gefahr bald eingedämmt werden kann und dass jeder in einer neuen „Nach COVID-19-Ära“ zum normalen Leben zurückkehren kann. Nachdem der erste Corona-Fall in Südafrika bekannt wurde, spendete die Familie Oppenheimer den Opfern der Corona-Krise 1 Billion Rand (umgerechnet 52 Millionen Euro) an Soforthilfe. Wir können der Familie Oppenheimer für ihren Beitrag nur danken – im Namen des südafrikanischen Volkes und im Namen der internationalen Segelfluggemeinschaft.

5-Sterne-Camp in der Kalahari

